Zeitschrift: Neues helvetisches Tagblatt

Herausgeber: Escher; Usteri

Band: 1 (1799)

Rubrik: Inländische Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

für Frankreich vortheilhafter sey, als ein Offensivbündniß. Die Beistimmung der übrigen kriegführenden Mächte dürfen wir ebenfalls zu erhalten hoffen, da sie einsehen müssen, daß die Neutralität und Unabhängigkeit der Schweiz von bedeutendem Einfluß auf das Gleichgewicht von Europa sey. — Möchte nur die Eintracht unter uns wieder hergestellt werden, und möchten wir einmal anfangen wieder Schweizer zu werden, und nicht Franzosen oder Oestreicher zu seyn!!

Gruß. Unabhängigkeit und Neutralität des Vaterlandes.

Inländische Nachrichten.

Luzern 13. August. Gestern hatten die Generals eine Zusammenkunft in Muri. Lecourbe, Chabran, Boisvin kamen auf den Abend wieder nach Luzern zurück, und bald darauf bemerkte man eine ziemliche Bewegung unter den hier befindlichen Truppen. Es brachen noch 3 Grenadiercompagnien auf. Die ganze Nacht durch wurde an den schlittförmigen Lavetten gearbeitet. Die 200 Holzschlitten wurden auch zurecht gemacht. Mehrere Schiffe und Wägen mit Proviant beladen fuhren ab. Diese Thätigkeit dauert diesen Morgen noch fort. Es ist eine Ebbe und Flut von kommenden und gehenden Truppen; auf den Abend sollen das Schlittenförmige und die Schlitten eingeschifft werden. Die Maulthiere und Pferde zu ihrer Bedienung sind schon abgereist. Es heißt, man werde Morgen oder Uebermorgen auf der ganzen Linie agiren. Lecourbe soll die Oestreicher, die im Cant. Uri liegen, über einen Theil der Gletscher umgehen, bei Urseren hervordringen, und sie sammt und sonders im Rücken packen, dazu die Schlitten. Unterdessen werden nun zur See falsche Angriffe auf sie wiederholt werden, so lange, bis man dort wird vorgedrungen seyn. Sie wissen doch, daß die Franken vor einigen Tagen Flülen von dem See her in einen Aschenhaufen verwandelten. —

Zürich, 31. Juli. Seit 14 Tagen ist wenig merkwürdiges vorgefallen, die Arrestationen von Pestaluz b. weißen Thurm und Vogel beim gelben Hörnli etwa ausgenommen. Ersterer wurde den 22. d. M. eingestekt; den Abend vorher verkündigte er in einer Schenke zu Zollikon die baldige Wiederkunft der Franzosen und wurde sogleich verrathen und zum Stadtkommandant geführt, wo er ein paar Stunden, ehe er verhört wurde, warten mußte. Während dieser Zeit sah man ihn ein Papier, das er bei sich trug, zerreißen und zum Fenster hinauswerfen, und zu gleicher Zeit ein anderes in den Mund stecken und kauen, worauf er sogleich schärfer bewacht wurde. Was nun seit dem auf ihn herausgekommen und was in seinen Schriften gefunden wurde, konnte ich nicht erfahren; das Ganze wird von der Militärbehörde, die ihn examinirt, sehr geheim gehalten; nur soviel hörte ich von einem Offizier, daß er nächstens auf eine kaiserliche Festung deportirt werde. Vogel wurde vorigen Samstag von Gais eingebracht, wo ihn der Commandant von St. Gallen arretiren ließ. Sonderbar ist es, daß Hotze und die hiesige Regierung von keinem Befehl zur Arrestation etwas wußten und Vogel einige Stunden wieder freigelassen wurde, hernach aber neuerdings Befehl erhielt, sich aufs Rathhaus zu begeben, wo er izt noch immer sizt. Auch sein Vergehen ist bis izt noch Geheimniß; wahrscheinlich aber machte ihn sein Herumreisen in den Bädern und die Gesellschaft, die ihn begleitete, verdächtig. — Ziemlich öfters werden sogenannte Emissärs der Franzosen aus verschiedenen Theilen des Cantons eingebracht, ausgeprügelt und weiter geschikt. Alle diese Arrestationen und Exekutionen kommen vom Militär her; die Regierung hat sich noch nichts dergleichen erlaubt; ich weiß auch von keiner merkwürdigen Verordnung, die sie seit dem Zehndenedict machte, sie scheint sich ganz leidend zu verhalten und den Zeitpunkt einer baldigen Aenderung abzuwarten. Die Stellung der beiden Armeen ist immer die nämliche. Die Russen werden auf den 10. — 15. August erwartet, ein Theil soll auch hieher kommen.

Bekanntmachung.

Da durch den Tod des B. Ferdinand Vogels, die Stelle eines Redacteurs des gesezlichen Tagblattes, und Aufsehers über die Publikation der Gesetze in dem Bureau des Justiz- und Polizeiministers nun ledig gefallen ist; so werden alle Bürger, die für diese Stelle sich anmelden wollen, eingeladen, ihre Namen, infolge des Beschlusses vom 16. Nov. 1798, in gedachtem Bureau einschreiben zu lassen.

Große Genauigkeit, Fleiß und vollkommene Kenntniß der deutschen und französischen Sprache sind Eigenschaften, die unumgänglich zu dieser Stelle erfodert werden. Die Gehaltsbestimmung hängt noch von den gesezgebenden Räthen ab, indessen wird auf Rechnung derselben eine verhältnißmäßige Besoldung gereicht. Die Wiederbesetzung dieser Stelle leidet aber keinen Verzug.

Der Minister der Justiz und Polizei,
J. B. Meyer.